Krakauer Zeitung.

Nr. 16. Donnerstag den 21. Jänner 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Jänner d. J. den Finanzrath der Finanzlandesdirections-Abtheilung in Preßburg, Alois v. Motusz, zum Oberfinanzrathe im Gremium der Oedenburger Finanzlandesdirections-Abtheilung allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Jänner d. J. den Pfarrer zu Pischaetz in Steiermark, Franz Keschmann, zum Domherrn an dem Lavanter Domcapitel in Marburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Supplenten an der k. k. Ober-Realschule in Troppau, Dr. Ludwig Neumacher, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

In Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 wird am 1. Februar d. J. um 10 Uhr Vormittags in dem für die Verlosungen bestimmten Locale im Bankohause in der Singerstraße die 389. und 390. Verlosung der alten Staatsschuld vorgenommen werden.

Unmittelbar hierauf wird die 8. Verlosung der Serien des 5perc. Lottoanlehens vom Jahre 1860 stattfinden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. Jänner.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg." übergaben die Gesandten Oesterreichs und Preußens am 16. d. in Kopenhagen eine einfache Sommation, nicht ein Ultimatum und waren angewiesen, im Weigerungsfalle nach Ablauf der Frist gestern abzureisen, und sind also wahrscheinlich schon unterwegs. Das Ultimatum wird nachfolgen und gleichzeitig mit dem Aufmarsch der preußisch-österreichischen Truppen an der Eider vorgegangen werden. Nach der zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Militär-Convention hat die österreichisch-preußische Operations-Armee am zwanzigsten Tage, vom 18. an gerechnet, an der Eider zu stehen, bereit, in Schleswig einzurücken.

Das Schicksal des preußisch-österreichischen Antrages in Betreff der Besetzung des Herzogthums Schleswig am deutschen Bundestag hat in Kopenhagen eine große Bestürzung wachgerufen, und die amtliche „Berl. Tid." äußert sich mit Rücksicht auf die Abstimmung u. A. wie folgt: „Welche Bedeutung die Abstimmung in Frankfurt für Dänemark haben wird, ist schwer zu sagen. Daß Preußen und Oesterreich Schleswig angreifen werden, scheint abgemacht zu sein, und es ist an und für sich eine ziemlich gleichgiltige Sache, ob wir uns mit Preußen und Oesterreich in ihrer Eigenschaft als Großmächte oder in ihrer Eigenschaft als Bundesmächte schlagen sollen. Ebenso sicher aber, als es für uns vortheilhaft sein kann, daß Deutschland in dieser Angelegenheit wie in jeder anderen in mehrere Lager sich theilt, und daß der Krieg, welchen Preußen und Oesterreich jetzt auf eigene Hand anfangen zu wollen scheinen, ein in Deutschland unpopulärer wird (wohl nicht lange), ebenso gewiß wird die gegenwärtige Situation vielfache Verwickelungen mit sich führen. Denn jede Überein kunft, welche möglicherweise mit den beiden Großmächten getroffen werden könnte, oder jeder Friede, welcher mit ihnen vereinbart werden dürfte, wird, falls die Spaltung fortbesteht, selbstverständlich von dem Bund zurückgewiesen werden und dieser alsdann später immer einen Grund hervorsuchen können, die ganze erledigte Frage nochmals in eine neue Verhandlung hineinzuziehen. Man spricht übrigens in Kopenhagen vom Wiedereintritt des Ex-Conseilspräsidenten Hall. Wird die November-Verfassung nicht zurückgenommen, so ist kein Grund da, warum nicht Hall und Orla Lehmann, die Väter der Verfassung, wieder an die Spitze treten sollten.

Die vorzeitige Vermengung der Erbfolgefrage mit der Frage über die staatsrechtliche Stellung der Herzogthümer zu Dänemark droht eine förmliche Begriffsverwirrung, ja sogar eine Spaltung in Deutschland herbeizuführen. Es ist daher von Wichtigkeit, auf die bei der Bevölkerung der Herzogthümer selbst vorherrschenden Ansichten hinzuweisen. Auf die Frage, welche kürzlich ein Correspondent der „N. P. Z." an einen exaltirten Holsteiner richtete, wie es zu erklären sei, daß man so große Sympathieen für einen Prinzen äußere, den man kaum kenne, der nie etwas für die Herzogthümer gethan habe und dessen Auftreten nach den früheren Verpflichtungen seines Herrn Vaters doch wahrlich manche Bedenken erregen müsse, ward zur Antwort gegeben: „Für den Prinzen persönlich haben wir gar keine Sympathieen, aber die öffentliche Meinung in Deutschland hat sich nun einmal für ihn erklärt, und es würde Thorheit sein, die Gelegenheit, eine völlige Trennung der Herzogthümer von Dänemark zu erringen, nicht zu benutzen." Auf die weitere Bemerkung, daß es doch sehr zweifelhaft sei, ob der Prinz, vorausgesetzt selbst, daß die Kundgebungen des Landes zu seinen Gunsten von den Großmächten nicht unbeachtet bleiben sollten, je mehr als höchstens Holstein erhalten werde, — erwiderte man, „diese Gefahr liege allerdings vor, aber dann müsse man eben den Prinzen wieder fallen lassen und eine andere Lösung suchen. Die Verbindung der Herzogthümer sei die Hauptsache, und wenn diese nicht anders, als durch ein Verbleiben bei und mit Dänemark aufrecht erhalten werden könne, so sei das jedenfalls bei weitem der Zerreißung des engen Bandes der Herzogthümer vorzuziehen." Mit den Bemühungen, die Rechte des Augustenburgers in den Vordergrund zu stellen und um jeden Preis durchzusetzen, geräth man also in die Gefahr, eine Lösung herbeizuführen, welche den Wünschen der Bevölkerung durchaus nicht entspricht. Die obenerwähnte Ansicht, versichert der Corresp., ist die herrschende im Lande und der Augustenburger würde alsbald mit seinem Gothaer Anhange isolirt dastehen, wenn es sich klar herausstellte, daß er nie in den Besitz beider Herzogthümer gelangen könne. Eine Vorkehrung, durch welche beide Herzogthümer oder doch wenigstens der deutsche Theil derselben eine solche Stellung in der dänischen Monarchie einnehmen sollen, daß deren völlige Selbstständigkeit gegen alle Unternehmungen der Dänen gesichert sei, was bei den bekannten Gelüsten der Dänen und der leider notorisch gewordenen Unentschlossenheit Christians IX. nur die Stellung einer reinen Personal-Union der Herzogthümer zu Dänemark allein gewährt, sei Alles, was man in Schleswig-Holstein begehrt, ob nun mit, ob ohne den Herzog.

Wie gerüchtweise verlautet, beabsichtigt man seitens der Mittelstaaten die Bildung einer Coalition und die Verbindung der deutschen Frage mit der schleswig-holsteinischen durch Berufung eines mittelstaatlichen Parlaments und durch Appell an die Nation. Jetzt ist sogar schon die Rede davon, daß die dirigirenden Minister der Mittel- und Kleinstaaten, welche am 14. gegen den preußisch-österreichischen Antrag gestimmt haben, nächste Woche sich in Frankfurt versammeln werden, um die Frage der Bildung eines engeren mitteldeutschen Bundes und die Berufung eines Parlaments zu berathen. Der ständige Central-Ausschuß der 36ger hatte diese Mission in die Hand eines neuen Abgeordnetentages legen wollen; aber wenn die Staatsmänner der Mittelstaaten selbst die Hand für diesen Plan bieten wollen, so wird der Central-Ausschuß gerne bescheiden zurücktreten. Vorderhand werden Zweifel an der Geneigtheit der Mittelstaaten, diese geneigte Bahn zu betreten, am Platz sein. Ferner ist zu berichten, daß man dafür thätig ist, am Bundestage die Ansicht Badens zur Geltung zu bringen, daß man nämlich auch den Darmstädter Antrag auf Besetzung Schleswigs fallen lassen und vor der Hand nichts weiter thun möge, als Holstein zu behaupten, den Erbprinzen Friedrich schleunigst anzuerkennen, und dann später auf friedlichem oder kriegerischem Wege, wie es die Umstände gestatten, die schleswigsche Frage in Verbindung mit dem souveränen Herzog Friedrich von Holstein zu lösen. Es ist überflüssig darauf hinzuweisen, daß mit Annahme des hessischen Antrags der bis jetzt blos theoretische Conflict gefährlich praktisch werden müßte, insofern dann neben einem vom Bunde unabhängigen österreichisch-preußischen Corps und zu anderen Zwecken als dieses auch ein eigentliches Bundescorps in Schleswig operiren würde.

Ein Berliner Abendblatt vom 19. d. sieht eine Wendung in der Politik der preußischen Regierung und vermuthet ein Lossagen vom Londoner Protocoll und ein Einlenken auf die Politik der Mittelstaaten. Eine leise, ganz leise Andeutung, daß ein solcher Compromiß in der letzten Stunde noch geschlossen werden könnte, finden wir auch in einer officiösen Berliner Corr. der „A. A. Z."

Nach einer Mittheilung aus Frankfurt soll die Erbfolgefrage in der nächsten Woche auf die Tagesordnung der Bundesversammlung kommen. Mit den Anträgen, welche Herr v. d. Pfordten gestellt hat, sind den bisherigen Nachrichten zufolge im Ausschuß Württemberg und Sachsen einverstanden — es hängt von Hannover ab, ob sie die Majorität erlangen werden. Oesterreich und Preußen sollen, wie ein uns nicht sehr glaubwürdig scheinendes Gerücht besagt, die Abberufung der bisherigen Bundescommissäre und deren Ersetzung durch andere Commissäre, die gegen den Herzog Friedrich energisch vorgehen und die Ausübung von Souveränitätsrechten durch denselben verhindern würden, betreiben.

Der Ausschuß-Bericht über die Anerkennung des holsteinischen Gesandten ist nach der „Südd. Zeitung" seit dem letzten Sonnabend festgestellt. Die Mehrheit des Ausschusses, wozu auch Hannover gehört, beantragt, den Gesandten des Herzogs Friedrich als sitz- und stimmberechtigt für Holstein anzuerkennen. Die Einbringung im Plenum geschah noch nicht, weil die Großmächte zur Feststellung ihres Minderheitsvotums noch einige Zeit beanspruchten. Die Abstimmung wird schwerlich vor dem 25. Januar stattfinden.

Es ist ein Irrthum, schreibt ein Wiener Corr. der „Boh.", wenn erzählt wird, General Wrangel werde das Obercommando über die österreichisch-preußischen Truppen erhalten. Das Commando wird ein preußischer General führen, doch ist der Name desselben dem Correspondenten noch nicht bekannt. Die österreichisch-preußischen Truppen werden einfach durch Holstein marschiren, um in Schleswig einzurücken und in Holstein nur die nöthigen Etappenstraßen besetzt halten. Was die „Presse" über ein Vorgehen in Holstein gegen den Augustenburger und die Bundestruppen erzählt, ist gänzlich unbegründet. Oesterreich und Preußen anerkennen die durch den Bund vollzogene Execution Holsteins und werde sich in diese Angelegenheit und in die Verwaltung der vom Bund ernannten Commissäre nicht mischen.

Nach der „Bank- und Handels-Ztg." ist der Herzog Ernst bewogen worden, nicht nach Kiel zu gehen.

Nach einer Correspondenz „von der französischen Gränze" in der „KZ." hat H. Salignac-Fenelon an den Kaiser Napoleon einen umfassenden Bericht über die Stimmung der verschiedenen Regierungen und Länder Deutschlands gesandt, der einen großen Eindruck auf den letzteren gemacht habe. Der französische Gesandte in Frankfurt sei vom Kaiser für diese Arbeit besonders beglückwünscht worden. Es scheint aus derselben hervorzugehen, daß die Mittelstaaten auf die englische Conferenz oder Vermittelungsvorschläge nicht eingehen werden, was in Paris sehr erwünscht sei. Drouyn de Lhuys will Winke aus London erhalten haben, wonach auf nichts Geringeres als auf Wiederaufnahme des französischen Congreßgedankens Hoffnung sein soll.

Die „France" hebt hervor, daß in der Haltung der englischen Regierung der dänischen Angelegenheit gegenüber, etwas Schwankendes bemerkbar sei; dies soll nun daher rühren, daß der Herzog von Koburg im ununterbrochenen Briefwechsel über diese Frage mit der Königin Victoria stehe und sie an die den Forderungen Deutschlands günstigen Anschauungen des verstorbenen Prinzgemals erinnert habe. Diese Erinnerungen und Gründe sollen einen großen Eindruck auf die Königin gemacht und nicht wenig dazu beigetragen haben, im Cabinete von Saint-James eine Spaltung in Bezug auf die Dänemark zu gewährende Unterstützung hervorzurufen.

Aus Wien, 15. d., telegraphirt der „Times"-Correspondent: Der Schritt, welchen Oesterreich und Preußen gestern beim Bundestag gethan haben, muß als ein Beweis von Friedensliebe aufgefaßt werden — als eine letzte Anstrengung dieser Mächte, den Ausbruch eines Krieges zwischen dem Bund und Dänemark zu verhindern. Oesterreich und Preußen handeln als Theilnehmer am Abschluß des Londoner Vertrages von 1852 und nehmen die ganze Verantwortlichkeit für ihre jetzige Politik auf sich. In diesem Sinn wird auch die Haltung Oesterreichs und Preußens von allen Londoner Blättern ausgelegt und belobt, während zugleich die Stimmen gegen eine active Einmischung Englands sich mehren.

Feuilleton.

Capitän Speke's Bericht über die Entdeckung der Nilquellen.

3. Heimkehr von Uganda nach Gondokoro.

(Schluß.)

Der 23. Nov. verstrich mit dem Uebergang vom linken zum rechten Nilufer. Die Wanyoro opferten bei dieser Gelegenheit zwei Zicklein, je eins an jedem Ufer, und zwar wurden die Thiere der Körperlänge nach in zwei Hälften zerlegt und wie die Doppeladler auf dem Boden ausgebreitet, damit die Wanderer einzeln darüber hinweg schreiten sollten, und dieß alles zur Versöhnung Mzimu's, der Gottheit welche über jenen Stromschnellen schwebt.

Die Landschaft Kidi ist ein tropisches Dschengel, welches meistens jede Umschau verhindert, bis es sich verdünnt und in Grassteppen übergeht, spärlich bewohnt von einem nackten Jägervolk. Auf einen kurzen Moment sah man Süd bei West etwa 3—4 deutsche Meilen entfernt den Kisugaberg, der in Chopi, also auf dem linken Nilufer, liegen soll. Nachdem man sechs Märsche auf dem Kidigebiet immer über Prairien und stellenweis durch Sümpfe, zurückgelegt hatte, näherte man sich am 29. November einer niederen Granitkette, die gegen Nordwesten lag, und erreichte die Ortschaft Koki, die nicht mehr zu Kidi, sondern zu Gani gehört und der nördlichste Punct ist bis wohin sich Kamrasi's Herrschaft erstreckte. Der Ortshäuptling Chongi war auf die Ankunft der Reisenden vorbereitet und empfing sie herzlich, umgeben von den Honoratioren der Umgebung, die sämmtlich in Unschuld und Hautmalerfarben gekleidet waren. Ihre einzige Bedeckung bestand in Metallringen um die Knöchel, um die Hüfte, und in großer Anzahl um den Hals, als ob sie eine Cravatte vorstellen sollten. Dazu trugen sie einen dünnen aufwärts gekrümmten Zopf, so daß sie mit ihrem farbigen Hautanstrich vollkommen den Hanswursten einer Kunstreiterbude glichen. Selbst die Damen begnügten sich mit ein paar Fasersträngen die vorn und hinten herabhängen, so daß die Fabel von geschwänzten Menschen durch diese Tracht neue Nahrung hätte empfangen können. Seltsam ist es daß die Gani, welche, beiläufig bemerkt, die Halbinsel zwischen Nil und Asua bewohnen, gleich den Madi beständig einen kleinen Schemel oder Stuhl mit einem Bein, wie wir ihn bei unseren Pflasterern sehen, mit sich herumführen. Die Landschaft erhielt durch ihre Hügel malerische Reize, und wird daher mit Bezug auf die fratzenhaften Bewohner von Speke als „ein Paradies in den diabolischen Regionen" bezeichnet. Uebrigens waren die Gani gutartige und höfliche Teufel, welche aufs wärmste bedauerten ihren Gästen nicht mehr bieten zu können als sie selbst hatten. Daß man sich unter einem neuen Negerschlag bewegte, zeigten schon die veränderten Orts- und Stammesnamen, denn die Präfixe M', Wa und U verloren dort ihre Geltung, vielmehr wurde Land und Volk, wie Chopi, Kidi, Gani, Madi, Bari mit einem und demselben Namen bezeichnet.

Durch einen kürzeren Weg, der aber in der Folge zum Umweg wurde, erreichte man, am 1 December von Koki aufgebrochen, erst zwei Tage später das nahe Faloro wo der Halteplatz von Pethericks Vorposten sich befinden sollte. Als man ihn ansichtig wurde, gaben Speke's Leute eine Salve, die durch Freudenschüsse im Lager beantwortet wurden. Voll Aufregung zogen beide Parteien sich entgegen, und bald erblickten unsere Entdecker drei rothe Fahnen an der Spitze eines heranrückenden Soldatenzuges. Voraus ging in ägyptischer Uniform mit krummem Säbel Capitan Mohammad, der seine Compagnie Halt machen ließ, vor der Front Speke um den Hals fiel, und damit, wie unser Verfasser sich ausdrückt, „eine Umarmung zweier Hemisphären" vollzog, insofern sich hier im Innern Afrika's die Spitzen gesitteter Völker, aus Süden und aus Norden vordringend, zum erstenmal begegneten. Wo aber ist Petherick? war Speke's erste Frage. „Er wird bald kommen." Aber warum, fuhr der Entdecker fort, zeigt ihr nicht die britische Flagge? „Die Fahnen gehören Debono." Wer ist Debono? „Debono ist derselbe wie Petherick." Natürlich klärte sich später auf beiden Seiten der Irrthum auf. Der wahre Petherick sollte noch immer kommen, inzwischen hatte unvermuthet ein anderer Petherick dem Entdecker geholfen. Kannte Speke Debono nicht, so kannte Debono Speke um so besser und hatte seine Elfenbeinräuber, d. h. seine bewaffneten Aegypter, welche in Faloro ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten, angewiesen nach dem ankommenden Speke auszuspähen und ihm alle Hülfe und alle Dienste zu erweisen die er von ihnen beanspruchen würde.

Die „Türken" (Aegypter) hatten sich häuslich in Faloro eingerichtet und Wohlgefallen an den Töchtern des Landes gefunden, mit denen sie in dauernder, meistens aber nur in zeitweiliger Ehe lebten, insofern sie Miethverträge mit ihren Vätern geschlossen hatten. Manche von ihnen hatten schon geboren und andere verhießen das beste. Ihre Niederlassung, am Fuße nicht sehr hoher dicht bewachsener Berge gelegen und gut bewässert, ließ an Schönheit und Gesundheit nichts vermissen. Als aber Speke zum Aufbruch drängte, fand er Mohammad unbeweglich, denn der Wakil erwartete noch die Rückkehr einer Bande Elfenbeinjäger, und allein zu gehen widerrieth er unsern Entdeckern mit gutem Grunde; denn vor ihnen lag das Land der streitbaren Bari, durch welches alle Karawanen sich hindurchfechten müssen. Ueber die Entfernung des Nils von Faloro wurden trügerische Angaben gemacht, denn alle behaupteten er sei noch 16 Märsche entfernt; wie sich später aber erwies, waren es nur zwei. So mußte denn Speke trotz seiner Ungeduld den ganzen December und das erste Drittel des Januars bei den türkischen Elfenbeinjägern im Madiland liegen bleiben. Zu beobachten gab es nicht sehr viel, mit Ausnahme eines nächtlichen Tanzes der Neger, der an Wildheit und Schamlosigkeit alles überbot was der Entdecker bisher bei „unverdorbenen" Naturkindern wahrgenommen hatte. In der Mitte

Das Attentat auf den Kaiser der Franzosen ist vom Tuileriencabinet zu einer Beschwerde beim Schweizer Bundesrath benutzt worden. Dieselbe wurde sowohl in Paris gegenüber dem Dr. Kern, als auch in Bern vom französischen Gesandten gegenüber dem Bundespräsidenten in den schärfsten Ausdrücken erhoben, indem sie über den Aufenthalt Mazzini's in Lugano im vergangenen Jahre, dessen Conferenzen mit den Verschwörern daselbst und das Ertheilen von schweizerischen Pässen an die letztern Klage führt. Der Bundesrath wird auf diese Beschwerde hier thun, was er eben thun kann: er wird der Tessiner Regierung die Anweisung ertheilen, in Betreff jener drei Klagepuncte die strengste Untersuchung einzuleiten und die Untersuchung, damit sie auch so geführt werde, wie er angeordnet hat, von einem eidgenössischen Commissär, welcher zu diesem Zweck ernannt werden soll, überwachen lassen.

Der „Moniteur" theilt den Wortlaut einer Depesche mit, welche im Namen des spanischen Cabinets Marquis de Miraflores unterm 17. v. J. an den Unter-Staatssecretär der Regentschaft, Herrn Arroyo, gerichtet hat. Dieselbe drückt „das aufrichtigste und tiefe Interesse, welches die Königin Isabella an dem Schicksal Mexico's nimmt, und den herzlichen und bestimmten Wunsch aus, daß sich Mexico's Wohlfahrt und Größe mehren möge", und versichert, Ihre Majestät denke durchaus nicht daran, sich in die inneren Angelegenheiten Mexico's direct oder indirect einzumischen, sondern wünsche nur sehnlichst, daß das Land endlich doch zur Ruhe kommen und sich in wahrhaft nationaler Gesinnung einigen möge.

Die Zustimmung Englands und Oesterreichs zu der von der Pforte nach Constantinopel eingeladenen Conferenz soll gesichert sein, Preußen hat seinen definitiven Beschluß noch nicht kundgegeben. Aber man glaubt um so mehr, er werde günstig für die Conferenz ausfallen, als Rußland in dieser speciellen Frage aus bekannten Gründen den Wünschen der Pforte nicht entgegen ist. Die Conferenz soll aus den Vertretern der Mächte in Constantinopel bestehen.

In Trebinje hielten um die Mitte dieses Monats die ehemals aufständischen Rajahs eine Versammlung und beschlossen einstimmig, keine öffentliche Steuer zu zahlen und eben so wenig den Anforderungen des Bey's nachzukommen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 19. Jänner. Fortsetzung der Berathung über das Luxussteuergesetz.

Berichterstatter Kaiser die Beschlüsse des Ausschusses über die Amendements zu §. 2 mit. Dem Amendement Baritiu's, anstatt „nach zurückgelegtem vierzehnten Lebensjahr" zu setzen „sechzehnten" tritt der Ausschuß bei, dem Potocki'schen auf Befreiung der weiblichen Dienstboten und einem Kromer'schen stylistischen Amendement dagegen nicht. Die Abänderungsanträge von Gull und Binder bezüglich der Aufhebung der Protectionalsteuer in Siebenbürgen kann der Ausschuß nicht empfehlen, da wegen Siebenbürgen keine Ausnahme gemacht werden dürfe. Erleichternde Aenderungen herbeizuführen liege ja in der Hand der siebenbürgischen Abgeordneten.

Gull spricht die Hoffnung aus, daß das Gesetz in dritter Lesung abgelehnt werde. Dessenungeachtet wolle er seine Anträge noch ein Mal vertheidigen.

Bei der Abstimmung werden Grocholski's Abänderungsanträge abgelehnt, der Ausschußantrag angenommen, die Gull'schen abgelehnt.

§. 3. (Steuersätze für Dienstboten) wird mit einigen Zusätzen nach dem Antrage von Walterskirchen angenommen.

Ebenso §. 4 nach dem Ausschußantrage.

§§. 5 und 6 sind bereits angenommen.

§§. 7 und 8 werden ohne Debatte angenommen.

Berichterstatter Dr. Kaiser: In der Regierungs-Vorlage war eine Stelle enthalten, welche auf zu entlassende Vollzugsschriften hinwies. Der Ausschuß hat diese Stelle weggelassen, weil er principiell nicht der Regierung das Recht zugesteht, Vollzugsvorschriften zu erlassen, welche für die Parteien rechtsverbindliche Kraft haben sollen. In das Gesetz müsse alles aufgenommen werden, was der Partei zu wissen nothwendig sei, und deshalb habe auch der Ausschuß dem Gesetz zugleich ein Formular des Bekenntnisses beigegeben.

Br. Tinti: Im § 9 sei die Bestimmung enthalten, daß das Bekenntniß von den Parteien am Orte ihres ordentlichen Wohnsitzes und nach dem wirklichen Bestande am 1. März abzugeben ist. Es könne sich nun ereignen, daß am 1. März Jemand, der auf dem Lande seinen ständigen Wohnsitz und zugleich eine Wohnung z. B. in Wien hat, sich zufällig mit seiner Familie vielleicht auf 8 Tage in der letzteren befinde und dadurch gezwungen wäre, die Steuer nach dem Steuersatz der Städte zu zahlen, während er das ganze Jahr auf dem Lande lebt. — Ein Zweites sei, daß in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen werde, daß keinesfalls für ein und dasselbe Object die Steuer zweimal erhoben werden könne, was bei Wagen und Dienerschaft der Fall sein könnte, die einen Theil des Jahres auf dem Lande, den andern in der Stadt sich aufhalten. Er stellt die bezüglichen Amendements, und beantragt die Verweisung derselben an den Ausschuß.

Nächste Sitzung morgen.

Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über die Luxussteuer und erste Lesung der heute eingebrachten Regierungsvorlage.

Die erste Section des Finanzausschusses berieth gestern abermals über die Creditforderung zu Zwecken der Expedition nach Schleswig-Holstein. Die Sitzung war gegen halb 11 Uhr Nachts noch nicht zu Ende, ein Beschluß bis dahin nicht gefaßt. Der Sitzung der Section war eine Privatbesprechung vorhergegangen, an der mehr als 40 Abgeordnete Theil nahmen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Jän. Se. Majestät der Kaiser nahm heute an einer Fuchsjagd in den Wäldern hinter Dornbach Theil, kehrte Mittags wieder in die Hofburg zurück, und empfing den gestern aus Petersburg hier eingetroffenen k. k. Legations-Secretär Baron Frankenstein.

Wie die „Grazer Tagespost" vernimmt, wurde dem in der vorjährigen Session des steiermärkischen Landtages berathenen Entwurfe einer Bau-Ordnung der Stadt Graz die Allerhöchste Sanction nicht zu Theil.

Der „Kamerad" meldet: Se. Majestät hat allergnädigst zu bewilligen geruht, daß die von hier nach Holstein abrückenden Truppen mit 1. Februar in den Genuß der vollen Kriegsgebühr treten.

Wie das „Mem. dipl." meldet, hat Se. Majestät der Kaiser dem Commandanten der franz. Fregatte „l'Impetueuse" als Anerkennung für die an den Küsten Cyperns dem gestrandeten Dampfer „Europa" des österreich. Lloyd gewährte Hilfeleistung das Commandeurkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen. Von der Direction der Lloydgesellschaft erhielt der wackere Seemann einen sehr werthvollen Brillantenring und seine Mannschaft ein Gratification von 6000 fl.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben zur Restaurirung der Pfarrkirche von Ospedaletto in der Diöcese Treviso 300 fl. zu spenden geruht.

Gestern Nachmittags halb 3 Uhr fand unter dem Vorsitz Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Rainer ein Ministerrath statt.

FZM. v. Benedek besuchte gestern den Staatsminister v. Schmerling, und hatte eine stundenlange Unterredung mit demselben.

Der mährische Landesausschuß hat einen Concurs zur Anfertigung von Bauplänen für die in Mähren projectirten neuen Cavallerie-Kasernen ausgeschrieben. Der beste Plan einer Divisions-Caserne wird mit 500 fl., einer Escadrons-Caserne mit 200 fl. prämiirt. Die Pläne sind bis Ende März einzusenden.

Deutschland.

Aus München, 17. d., wird dem „Nürnberger Corr." geschrieben: „Den nach Holstein bestimmten österreichischen Truppen wird der Durchzug durch Baiern nicht gestattet; dagegen soll in allernächster Zeit von Seite Baierns eine Truppenaufstellung am Inn bewerkstelligt werden. Das Erste ist die nächste Consequenz der österreichisch-preußischen Erklärung vom 16. d. Das Zweite, so auffällig es lauten mag, bitte ich nicht als leeres Gerücht zu betrachten. Noch ist allerdings Manches in der Schwebe, allein die nächsten Tage können oder müssen vielmehr die Entscheidung bringen. Das Lager bei Forchheim ist nun, was man als möglich andeutet, durch die rasch anschreitenden Ereignisse beseitigt.

Von Coburg aus schreibt man der „Leipz. Z.", daß der Geheime Staatsrath Franke, Chef des hiesigen Ministeriums, und der Geheime Regierungsrath Sammer, Mitglied des Ministeriums zu Gotha (jetzt beide in Kiel), von Sr. H. dem Herzog auf weitere 3 Monate von ihren desfallsigen Geschaften dispensirt worden seien, um „sich den Diensten des Herzogs Friedrich von Holstein widmen zu können."

Aus Darmstadt theilt man eine interessante Notiz mit. Dem Großherzog ist jüngst von der Königin von Spanien der Orden vom goldenen Vließe verliehen worden, und die Ueberreichung ist unter dem bei solchem Anlaß üblichen feierlichen Ceremoniell geschehen. Dieses besteht im Wesentlichen darin, daß ein Repräsentant der Königin den zu Decorirenden in den Orden aufnimmt, während ein Pathe ihn mit den Insignien desselben bekleidet. Im gegenwärtigen Fall fungirte als Repräsentant der Königin von Spanien der Prinz Adalbert von Baiern, bekanntlich der Gemal einer Schwester der Königin Isabella, und als Pathe der Chevalier von Rascon, spanischer Gesandte beim deutschen Bund und einigen süddeutschen Höfen. Dem Gesandten assistirte der spanische Legations-Secretär Chevalier von Zarco del Valle.

Im preußischen Abgeordnetenhause fand am 19. d. die Fortsetzung des Commissionsberichtes über das die Preßordonnanz betreffende Ministerialschreiben statt. Virchow glaubt, die Regierung werde im Bunde mit dem Herrenhause eine Maßregelung gegen die Presse durch Octroyirung der Preßnovelle in Scene setzen, und wünscht eine Aeußerung hierüber seitens des Justizministers. Graf zur Lippe replicirt, was die ausgesprochenen Besorgnisse anbetreffe, so könne er sich jetzt hier nicht berufen fühlen, sie zu widerlegen. Der Commissionsantrag wird mit dem Zusatzantrag Virchow's angenommen. Für letzteren zu stimmen erklärt auch Graf Schwerin, und fügt hinzu, die Minister möchten den Namen des Königs nicht mißbrauchen, indem sie ihn unter verfassungswidrige Verordnungen setzen lassen. Der Antrag v. d. Heydt's bezüglich der Diäten und des Urlaubs für Beamte wird mit größter Majorität abgelehnt. In der Sitzung am Donnerstag stehen auf der Tagesordnung: Der Bericht über die Anleihe von 12 Millionen, die Schultze-Carlowitz'sche Resolution und der Budget-Bericht.

Die „Kreuz-Zeitung" versichert, daß mehrere Bankhäuser der Regierung Vorschüsse auf eine künftige Anleihe angeboten haben.

Der frühere preußische Kriegsminister General Graf Waldersee ist am 15. d. in Potsdam gestorben.

Frankreich.

Paris, 17. Jänner. Fünf Spalten voll Mexico-Nachrichten bringt heute der „Moniteur" aus der neuesten Post, welche aus Vera-Cruz bis zum 15., aus Mexico bis zum 10., und aus Celaya, Bazaine's damaligem Hauptquartier, bis zum 4. Dec. reicht. Wir entnehmen daraus, daß Guanajuato, Zamora, Salamanca und Leon wirklich von den Franzosen besetzt worden waren und der Fall von Guadalajara, Hauptortes des Staates Jalisco und der nächst Mexico bedeutendsten Stadt des ganzen Landes, in naher Aussicht stand; daß die Juaristischen Truppen durchaus keinen Widerstand leisteten, sondern sich überall zurückzogen; daß die Einwohner des Landes überall, wo die Befreier erschienen, Freuden-Demonstrationen machten und Bürgermilizen bildeten; daß die Organisation der mexicanischen Armee rüstig vor sich ging, der alte mexicanische Generalstab sich fast ganz vollzählig, nämlich 15 Divisions-Generale, 80 Brigade-Generale, 200 Obersten und viele andere Officiere aller Grade der neuen Regierung zur Verfügung gestellt hatte und schon drei Divisionen ganz fertig waren, während eine vierte in der Bildung begriffen war; daß auch viele Civilbeamte der Juaristischen Regierung, namentlich Vidauri, der Gouverneur der Staaten Neu-Leon und Cahahuila, einer der bedeutendsten Männer des Landes, sich nunmehr der Regentschaft angeschlossen hatten. General Bazaine hat dem Kriegsminister über das Vorrücken der Franzosen und das zahlreiche Desertiren Juaristischer Truppen noch ausführlich berichtet. Es ging Alles ganz vortrefflich. In den Tierras Calientes gab es weder Guerillas noch gelbes Fieber mehr. Die Eisenbahn reichte mit ihrem Erdplanum bereits bis eine Viertelmeile von Palo Verde. — Gestern Morgen um 8 Uhr ist, wie der „Moniteur" anzeigt, nach langer Krankheit Admiral Hamelin gestorben; am 2. September 1796 geboren und mit 11 Jahren als Schiffsjunge auf der Fregatte Venus in den Seedienst eingetreten, ward er Lieutenant zur See 1821, Fregatten-Capitän 1828, Linienschiffs-Capitän 1836, Contre-Admiral 1842, Vice-Admiral 1848 und endlich während des Krimkrieges, in welchem er sich rühmlichst hervorgethan, 1854 Admiral. An Ducos Stelle ward er Marineminister am 19. April 1855 bis 24. November 1860, wo ihm Graf Chasseloup-Laubat folgte. Er war auch Senator und seit 1861 Großkanzler vom Orden der Ehrenlegion. Wie die „France" meldet, hat der Kaiser verordnet, daß der Admiral in der Gruft des Invalidenhotels beigesetzt werde. Die Feierlichkeit findet nächsten Donnerstag statt. — Die französische Panzerflotte, aus 14 Schiffen bestehend, soll am 15. März vollkommen hergestellt und ausgerüstet sein. Sechs andere Panzerschiffe sind noch im Bau begriffen.

Paris, 19. Jänner. Im Departement du Bas-Rhin wurde Claparéde, der Candidat der Opposition gegen den Regierungscandidaten Bulach, in Nimes der Regierungscandidat Bravay und in Epinal der Oppositionscandidat Buffet gewählt.

Italien.

Monsignor Caccia liegt, wie man der „G. C." aus Mailand vom 16. d. schreibt, in Monza nicht unbedenklich krank, trotzdem wird der Zutritt der ihm unterstehenden Priester und anderer theilnehmenden Besucher zu ihm von eigenen Ministerialbeamten aus Turin nicht blos controlirt, sondern auch nach eigenem Gutdünken beschränkt, er selbst aber hat schon jetzt feierlich erklärt, den bekannten kirchenfeindlichen Zumuthungen der Regierung unter keinerlei Bedingung entsprechen zu wollen.

Rußland.

Bezüglich der von der Regierung geschlossenen Warschauer Handlungen schreibt man dem „Dresd. Journ.": Einige ausländische Fabrikanten, darunter namentlich ein Franzose, sind hieher gekommen, um wegen ihrer Guthaben bei denjenigen Kaufleuten, deren Geschäfte confiscirt worden sind, bei der Militärbehörde, welche die Confiscation verhängt hatte, zu remonstriren. Graf Berg erklärte dem Franzosen, der namentlich amtlich an ihn empfohlen war, daß seine und der anderen Gläubiger Forderung eine gerechte sei und daß auf dieselbe eingegangen werden solle. Es handelt sich noch darum, in welcher Weise die Realisirung der Waaren erfolgen soll, da das Handelstribunal sich für incompetent erklärt hat, den Verkauf der Waaren eines Kaufmanns zu betreiben, über den kein Concurs eröffnet worden ist, wozu wiederum die Erfordernisse fehlen.

Von einer Reise durch Rußland und Polen zurückgekehrt, giebt Herr M. E. Grant-Duff, das bekannte liberale britische Parlaments-Mitglied, dessen Sympathieen für die Sache der Polen keinem Zweifel unterworfen sind, in einer Zuschrift an die Times einen Bericht über die Russischen Gefängnisse in Wilna und in Warschau. Mit Empfehlungsbriefen des Britischen Botschafters in Petersburg versehen, machte er am 1. Januar dem General Murawiew in Wilna seine Aufwartung, welcher ihm den Obersten Lebedew zur Begleitung gab. Die Tour welche er mit Lebedew durch die drei Gefängnisse machte, in denen die politischen Angeklagten dem Urtheil des Kriegsgerichtes entgegengesehen, hat, wie er sagt, einem für die Humanität der Russischen Regierung höchst günstigen Eindruck bei ihm hinterlassen. Zwar sei die Ventilation in den Gefängnissen nicht

---

saßen die Trommelschläger, um sie herum bewegte sich ein dichter Ring von Weibern, wovon die Hälfte Kinder mit sich herum trugen, weiter außerhalb tanzten die Männer, einen erweiterten Ring um die Frauen bildend, einige von ihnen auf Hörnern blasend, die meisten aber mit erhobenen Speeren, wozu sie die abenteuerlichsten Sprünge und die schlüpfrigsten Bewegungen ausführten. Die Nähe der „Türken" erschien übrigens den Madi nichts weniger als ein Segen, denn man sah sie bisweilen Dorfweise hinwegziehen, wobei sie buchstäblich ihre Häuser auf dem Kopfe davon trugen. Ein solches Haus, oder vielmehr sein Skelett, gleicht auf ein Haar den käfigartigen „unterirdischen" Apparaten welche unsere modernen Damen zur Erreichung größerer Kleiderdurchmesser bedürfen. Sie bestehen nämlich nur aus bienenkorbartig zusammengebundenen Stäben, denen später eine Strohbedachung gegeben wird. Je vier Mann genügen um auf dem Kopf das leichte Gerüste davon zu tragen. Daß die Madi vor den Civilisationstürken in die Wildniß sich zurückziehen, ist ihnen nicht zu verdenken; denn die Elfenbeinjäger ergreifen bisweilen selbst ihre Töchter als Beute und geben sie nur gegen ein Lösegeld in Elfenbein los.

Am 12. Jänner 1863 setzte sich die türkische Karawane in Bewegung, und am 13., bei dem Dorfe Paira, bekam man wieder den Nil zu Gesicht, der dort als stattlicher Strom von Westen nach Osten fließt und hinter dessen linkem Ufer unmittelbar die Kukuberge zu 2000 Fuß Höhe aufsteigen. Am 15. Jänner erreichten die Britten Apuddo und zugleich die Gränze ihrer Entdeckungen, denn Mohammad führte sie zu einem Baum, in dessen Rinde, wie er sagte, Petherick seinen Namen eingeschnitten hatte. Speke konnte nur die Buchstaben M I lesen, die übrigen hatte der Rindennachwuchs bereits überquollen. Mohammad erzählte zur Erklärung dieses Denkmals: Petherick, oder vielmehr derjenige, der jene Buchstaben hinterlassen hatte, sei vor zwei Jahren mit ihm von Gondokoro bis zu jenem Puncte gekommen, sei aber, erschreckt vor den Berichten über die Länder gegen Süden, dort umgekehrt. Petherick war es natürlich nicht, welcher die Buchstaben eingeschnitten, sondern, wie Speke später in Gondokoro erfuhr, der Venetianer Miani, der von allen Europäern bis dahin derjenige gewesen war, welcher am weitesten am Nil vorgedrungen sei. Das Ende des Monats verstrich mit Warten auf Mohammads Karawane, die noch nicht ganz vollzählig war. Die „Türken" bedurften nicht weniger als 600 Träger, nämlich 300 zur Bewegung des Elfenbeins, und 300 zur Bewegung ihres Haus- oder vielmehr Lager-Geräthes, so daß Mohammads kleines Heer zuletzt bis auf 1000 Köpfe anwuchs.

Am 1. Februar erreichte man die Vereinigung des Asua mit dem Nil. Der Asua, ein rechter Nebenfluß des weißen Stromes, den man dort kreuzte, ist nicht sehr breit, und reichte an der Furt den Männern bis zur Brust. Speke glaubt, daß der Asua mit dem Nyanza oder Nilsee außer jedem Zusammenhang stehe, denn die Wässer des Asua fielen bereits, während im Vergleich mit dem Nil das Umgekehrte der Fall hätte sein sollen. Kein Schiff wird ihn jemals befahren können, so daß die Berichte, die Mehemet Ali's Nilexpedition von der Mächtigkeit des Asu heimbrachte, starke Uebertreibungen enthalten. Dort an der Mündung des Asua (lat. 3° 42′ N.) befand sich Speke schon 20 englische Meilen diesseits des äußersten Punctes jener egyptischen Nilexpedition, die also nach seinen Breitenbestimmungen mindestens bis lat. 3° 25, N. vorgedrungen sein muß. Wir erwähnen dies deswegen, weil ein britischer Geograph von großer Autorität in seinem Vaterlande, dessen Namen wir rücksichtsvoll verschweigen, vor noch nicht langer Zeit behauptet hat, die egyptische Expedition sei nur bis lat. 6° nördlich gekommen, und alle Angaben über die Lage Gondokoro's seien etwa 2° zu südlich, so daß er also Breitenirrthümer von 2° im 19. Jahrhundert noch für möglich hält!

Immer auf dem rechten Nilufer, aber auf etliche Meilen Abstand vom Strome selbst, über offenes wellenförmiges Land marschirend, betrat am 13. Februar bei Marsun (lat. 4° 31′) die Karawane das Gebiet der Bari. Gleich in den nächsten Tagen hörte man die Kriegstrommel dieser gefürchteten Neger, und außer den üblichen Schildwachen schickten jetzt die Türken zur Sicherung des Lagers Patrouillen aus. Da die Bari einen gerechten Widerwillen gegen feindliche Kugeln haben und sich daher nicht in die Tragweite von Schießgewehren wagen, so genügte es dießmal ihnen zu zeigen daß man wachsam war. Ihr einziger Angriff bestand darin daß sie das Gras umher in Brand steckten, wie die Teufel dazu heulten und laut sich verschworen am nächsten Morgen die Karawane zu vernichten.

Endlich an dem denkwürdigen 15. Februar 1863 gelangten die Entdecker über die Schwelle der Civilisation nach Gondokoro (lat. 4° 54′ 5″, N. long. 31° 46′ 9″ Ost Grw.) und Speke fiel dort in die Arme seines alten Freundes Baker, des berühmten ceylonischen Nimrods, der ihm sogleich zwei der größten geschichtlichen Hiobsposten als Neuigkeiten mitzutheilen hatte, den Tod des Prinzen Albert und den Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges. Baker beschloß in Gondokoro zu warten bis Mohammad, der Wakil Debono's, wieder ins Innere zurückkehren würde, um in seiner Gesellschaft die noch unbekannt gebliebene Nilstrecke und den räthselhaften Luta-Nzigesee zu erforschen. Petherick war nicht in Gondokoro, sondern kam erst etwas später an. Seine Elfenbeingeschäfte hatten ihn nämlich weiter westlich nach Nyambara gezogen, und er hatte darüber gänzlich vergessen daß er Speke entgegen ziehen solle, obgleich er doch 1000 Pfd. St. Subscriptionsgelder, die ihm zu diesem Zweck anvertraut worden waren, eingesteckt hatte. Tout comme chez nous. Da Speke, um die geographische Länge Gondokoro's zu bestimmen, auf den Eintritt günstiger Monddistanzen warten mußte, so sah er dort Hrn. Moorlan, einen Priester der österreichischen Mission in Kich am Nil, der Abschied nehmen wollte von dem zu Ruinen zerfallenden Missionshause in Gondokoro, welchen Punct die österreichische Regierung aus Weisheit und zugleich aus Barmherzigkeit völlig aufzugeben entschlossen ist; denn von

besonders gut; doch rühre die dumpfe Schwüle der Luft zum großen Theile von der unverbesserlichen Unreinlichkeit vieler der Gefangenen, von ihrem vielen Tabakrauchen und von ihrer Vorliebe für einen hohen Wärmegrad her. Ein anderer Mangel sei die Seltenheit von Büchern gewesen, ohne daß jedoch gegen das Lesen von Büchern etwas geschehen sei, und auf diesen Mangel aufmerksam gemacht, habe sowohl Oberst Lebedew als General Murawiew erklärt, daß dem Uebelstande abgeholfen werden könne. Am Nachmittag des 4. Januar besuchte der Reisende die Citadelle von Warschau, von welcher so viele Schreckensgeschichten erzählt worden sind. Es wurde ihm jede beliebige Thür geöffnet, und er unterhielt sich mit vielen der Eingesperrten. Weder in ihrem Blick oder Wesen, noch in ihrem Sprechen ließ sich ein Zeichen erkennen, daß einer von ihnen von der Hand der Russischen Behörden eine grausame Behandlung erfahren habe oder noch fürchte, und sie selbst, sagt Hr. Grant Duff, stellten es aufs Entschiedenste in Abrede, daß ihres Wissens ein Act der Grausamkeit vorgekommen sei. In den Warschauer Gefängnissen seien gegenwärtig wenige Frauen, viele dagegen in den Wilna'schen; mit Ausnahme jener älteren Dame welche an der Spitze des Vinzenz-Vereins gestanden habe, sei weder in Wilna noch in Warschau eine den höheren Ständen angehörige Gefangene gewesen. Herr Grant Duff schließt sein Schreiben mit den Worte: „Niemand, der wie ich eine Tour durch Rußland und Polen gemacht hat, kann sich der Ueberzeugung verschließen, daß die Aussichten der Insurgenten äußerst hoffnungslos sind, und daß es die Pflicht aller Polenfreunde in England ist der Nation zur Unterwerfung unter ein unerbittliches Geschick zu rathen."

Asien.

Aus Dscheddah, 30. December, wird gemeldet: Von hier sind Truppen nach Odeidah abgegangen, um diese Stadt gegen die Beduinen zu schützen. Der Aufstand in Yemen nimmt zu, die Beduinen mußten zwar wegen der Verheerungen, welche die Blatternkrankheit anrichtete, die Stadt Mocca räumen, sie halten aber das flache Land besetzt und raubten alle Kaffeevorräthe in Mocca. Dscheddah selbst ist ruhig. — Abdel-Kader ist gestern von Dscheddah nach Sambo abgegangen und unternimmt eine Pilgerreise nach Medina. — Aus Masauah wird gemeldet, Kaiser Theodor wolle Dejean gegen ein Lösegeld von 3- bis 400.000 Francs in Freiheit setzen. Der Nachricht von der Einkerkerung des englischen Consuls wird widersprochen. Theodor bekriegt jetzt die Völkerschaften an den Ufern des Bahr el Homrau.

Amerika.

Aus Newyork, 5. d., wird gemeldet: Die Unionstruppen haben Indianola in Texas erobert. Sämmtliche Texanische Sclaven werden der Sicherheit wegen fünfzig Meilen landeinwärts geschafft. Die Unionstruppen haben Andrews nebst dessen Salinen im Werthe von 3 Millionen zerstört. Die Newyorker Polizei hat eine Banknotenpresse nebst 7 Millionen fertiger Noten der Conföderirten entdeckt. Die Kälte ist heftig; der Mississippi ist zugefroren.

Man meldet der „France" aus Newyork vom 5. Jänner, daß in Washington eingetroffene Berichte des amerikanischen Gesandten in Mexico das Umsichgreifen der monarchischen Idee und des Abfalls der Bevölkerung von Juarez melden. In Folge dieser Mittheilungen habe das Cabinet von Washington sich zur Anerkennung des Erzherzogs Ferdinand Max entschlossen, wenn dessen Regierungsprogramm als zufriedenstellend erkannt würde.

Der angebliche Bruch zwischen dem Erzbischof von Mexiko und General Bazaine reducirt sich, wie das „Mem. dipl." sagt, auf Folgendes: Der General en Chef, welcher für die protestantischen Soldaten ein Local benöthigte, in dem sie ihren religiösen Pflichten nachkommen können, hatte den großen Conferenzsaal des Jesuitencollegiums zu diesem Zweck angewiesen. Der Director desselben erhob Schwierigkeiten dagegen, daß ein Theil seines Klosters dem Dissidenten-Cultus eingeräumt werde. Der General bestand jedoch darauf und der Superior fügte sich endlich. Dieser einfache Vorfall wurde von den amerikanischen Journalen entstellt.

---

den 20 Heidenbekehrern die in den letzten 13 Jahren den weißen Fluß hinaufgingen, starben 13 am Fieber und 2 am Durchfall, während noch 2 andere mit zerrütteter Gesundheit heimkehrten; alle aber konnten sie sich auch nicht einer echten und wahren Bekehrung rühmen.

Hier bricht Speke sein Tagebuch ab, weil die weitere Thalfahrt auf dem Nil schon aus andern Beschreibungen bekannt geworden ist.

Zur Tagesgeschichte.

** Den 11. d. starb am Neubau zu Wien ein Bettler, welcher vor 8 Jahren erblindete und seitdem in den Wirthshäusern bettelnd herumging. Er hinterläßt zwei Töchter im Alter von 24 und 26 Jahren und vermachte denselben sein ganzes erbeteltes Vermögen, welches nicht weniger als 15.000 fl. beträgt. Sein Führer, dem er bei Lebzeiten von dem täglich erbettelten Gelde den vierten Theil überließ — hat also in diesen acht Jahren 3750 fl. erhalten. Die Töchter des Verstorbenen sind bereits seit vier Jahren verheiratet und gut versorgt, während der Führer des erblindeten Bettlers Vater eines Sohnes ist, welcher in Pest als Advocat lebt.

** Wie aus Bielitz-Biala der „S." gemeldet wird, hat dort in dem neu erbauten Dampfbade eine Explosion stattgefunden. Man wollte am 11. d. eine Probeheizung veranstalten. Sei es, daß die Ventile nicht in Ordnung waren oder eine Ueberheizung stattfand oder sonst ein unglücklicher Zufall waltete, genug, der Dampfkessel explodirte mit großer Gewalt, zertrümmerte den Plafond und anderes Mauerwerk; durch die Explosion wurden vier Personen, darunter auch der Badebesitzer, mehr oder minder stark beschädigt. Einer der Beschädigten, der junge, erst kürzlich engagirte Bademeister, ist bereits gestorben.

** [Pariser Bonmot.] Am 11. d. hielt bekanntlich Thiers seine epochemachende Rede. Am Abend war großer Empfang in seinem in der Rue Saint-Georges gelegenen Hotel. Die große Gaslaterne am Eingang seines Hauses, die seit 12 Jahren nicht mehr angezündet worden war, strahlte an diesem Abend in ihrem ganzen Glanz. Und die Pariser, die über alles Witze machen, meinten: „Mr. Thiers a rallumé son bec." (Bec eigentlich Schnabel, tropisch Gaslaterne).

** Die Entdeckung der Nilquellen wird von Capitän Beke im „Athenäum" sehr in Frage gestellt. Beke vergleicht die Aufstellung Speke's, daß der See Nyanza als die Quelle des Nils anzusehen sei, mit der Behauptung, die Quelle des Rhone sei der Genfersee. Nicht der Ausfluß aus einem See, noch auch der See bilde die Quelle des Flusses. Der vornehmste unter den Zuflüssen des See's, der Strom, welcher in und durch den See fließe, sei als die Quelle des aus dem See fließenden Stromes zu betrachten. Bekanntermaßen liegen auf der noch unerforschten Ostseite des See's Nyanza die Schneealpen des östlichen Afrika: und in diesen, sagt Capitän Beke, werden über kurz oder lang die Quellen des Nils gefunden werden, wenigstens diejenigen, welche den Hauptstrom bilden, der in und durch den See fließt. Daß aber auch der Nil aus dem Nyanza herausströme, steht Beke's Ansicht zufolge noch nichts weniger als fest. Speke habe den Lauf des Flusses nicht mehr als 100 geographische Meilen hinunter verfolgt; 200 geographische Meilen blieben also noch zu erforschen, ehe man den Nil unzweifelhaft mit dem See Nyanza in Verbindung setzen könne. Es sei aber eine Möglichkeit, die ihm (Beke) zur Wahrscheinlichkeit geworden sei, eben aus den Reiseberichten Speke's, daß der See Tanganyika den oberen Lauf des Nil ausmache. Beke hält zur Erforschung der Nilquellen eine nochmalige Expedition für unumgänglich.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 21. Jänner.

* In Folge der Erkrankung des H. Prof. Kuczyński fällt für morgen der Vortrag über Experimental-Physik für das größere Publikum aus.

* Wie man der „Chwila" schreibt, ist der Advocat Dr. U. J. Ludwig Płotnicki in Złoczow am 19. d. in noch kräftigem Alter gestorben.

* Im Preßproceß gegen Herrn Kornel Piller in Lemberg wegen Herausgabe der Brochure: „Pogląd na wypadki w Polsce pod panowaniem rossyjskiém od roku 1860," welche offen zum Aufstande gegen Rußland auffordert, wurde bei der am 18. l. M. deßhalb beim k. k. Landesgerichte in Lemberg gepflogenen Schlußverhandlung der Angeklagte, welchem laut seiner Angabe das fragliche Manuscript sammt Druckkosten per Post von einem Unbekannten zugesendet wurde, im Grunde des §. 33 des Preßgesetzes wegen Vernachlässigung pflichtmäßiger Obsorge zum dreitägigen Arreste, mit Fasten verschärft, abgeurtheilt, und das Verbot der fraglichen Druckschrift ausgesprochen. Die k. k. Staatsanwaltschaft beantragte Arrest von einem Monate.

* Bei den am 18. l. M. beim Lemberger k. k. Landesgerichte gepflogenen Schlußverhandlungen wurden abgeurtheilt: Franz Staszyński aus Zbaraż, Kreis Złoczow (focht unter Komorowski), 28 J. alt, röm.-kath., Bediente, wegen Theilnahme an der Insurrection zum Kerker von zehn Tagen. Joseph Romankiewicz aus Przemyśl, 23 J. alt, gr. k., Bäckergeselle, welcher am 30. Juli 1863, als einige Insurgenten unter Escorte eines Gendarmen und mehrerer Grundbesitzer noch Lemberg gebracht wurden, einem Insurgenten zur Flucht verhalf, zum Kerker von 14 Tagen. Die k. k. Staatsanwaltschaft beantragte 6 Monate.

* Vor etwas mehr als zwei Wochen, schreibt die „Buk.", reiste der Schwiegersohn des Sadagurer Kaufmanns A. P. aus Bojan nach Kolomea. Auf dem Wege wurde er in der Gegend hinter Sniatyn von Räubern überfallen, welche ihm seine Barschaft von 1000 Gulden abnahmen und ihn erschlugen. Hierauf gaben sie dem im Wagen liegenden Todten seine Legitimationskarte in die Hand, und peitschten die Pferde, welche auf der Straße weiter fuhren. Bald darauf begegnete ein nach Sniatyn reisender Herr dem sonderbaren Fuhrwerke ohne Kutscher, stieg ab, um die Pferde aufzuhalten, und fand nun den Ermordeten im Wagen, mit seiner Legitimationskarte in der starren Hand. Der Fall wurde in Sniatyn zur Anzeige gebracht und wird nun dort gerichtlich verhandelt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 20. Jänner. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. — 5 fr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 54 — 67. Gelber 52 — 61. Roggen 38 — 41. Gerste 31 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 40 — 48. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 163 bis 183. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 136—156. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9½—13¾ Thlr. Weißer von 9—19 Thlr.

Berlin, 19. Jan. Freiw. Anlehen 99⅔. — 5% Met. 59. — Wien 80⅞. — 1860er-Lose 75¼. — Nat.-Anl. 65⅛.— Staatsb. 102¾. — Credit-Actien 73. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 62¾.

Anfangs fester, Schluß sehr matt.

Frankfurt, 19. Jänner. Schlußcurs. Wien 95¼. — Nat.-Anl. 65¼. — Staasb. 184p.— Cred.-Act. 170. — 1860er Lose 75¼. — Flau.

Hamburg, 19. Jänner. Credit-Actien 72. — National-Anlehen 64¼(Brief). — 1860er Lose 74¼. — Wien 94¼.

Stimmung matt, Geschäft beschränkt, Valuten fester. — Wetter mild.

Paris, 19. Jänner. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.60. — 4½perc. 94.80. — Staatsbahn 392. — Credit-Mobilier 1025. — Lomb. 517. — Oest. 1860er Lose 890. — Piem. Rente 68.60. — Consols mit 90¾ gemeldet.

Curse von 2 Uhr 10 Min. Nachm 3perc. Rente 66.52. — Credit-Mobilier 1023. — Staatsbahn 392. — Lomb. 518. — Piem. Rente 68.70. — Consols 90¾. — Haltung matt, wenig Geschäft.

Rzeszow, 19. Jänner. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 2.87 — Korn 1.65 — Gerste 1.57 — Hafer 2.— — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Erdäpfel —.50 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 weiches 6.— — Ein Zentner Futter-Klee —.— — Ein Zentner Heu 1.70 — Stroh —.90 fl. österr. Währ.

Lemberg, 19. Jänner. Holländer Dukaten 5.72 Geld, 5.79 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.75 Geld, 5.81 W. — Russischer halber Imperial 9.94 G., 10.05 W.,— Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.87 G., 1.90 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.82 G., 1.84 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —. — G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 72.13 G., 72.88 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 75.60 G. 76.45 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.42 G. 72.17 W. National-Anlehen ohne Coup. 79.49 G 80.10 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 196.33 G. 198.08 W.

Krakauer Cours am 20. Jänner. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 106 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 383 verl., 377 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 82¼ verl., 81¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 121 verl., 120 bez. Russische Imperials fl. 10.10 verl., fl. 9.95 bez. — Napoleond'ors 9.86 verl., 9.77 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.83 verl., 5.73 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.82 verl., 5.72 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 94 verl., 93 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73.50 verl., 72.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 77 verl., 76 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in öst. Währ. fl. 72.75 verl., 71.75 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80 verl., 79 bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ 198½ verl., 196½ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Die „Chwila" setzt ihr vergebliches Bemühen, den Aufstand als in voller Stärke ja in fortwährendem Wachsen begriffen darzustellen trotz der unleugbaren Gewißheit des Gegentheils mit einer Beharrlichkeit fort, die gerechte Verwunderung hervorrufen muß. Sie erzeigt Niemand damit einen Dienst, am wenigsten sich selbst und ihren Freunden. Nachrichten aus Lithauen, schreibt heute die „Chwila", sprechen von neuer Kräftigung des Aufstandes und von dem Auftauchen einiger neuen Abtheilungen. Stelle sich das Gerücht von dem Wiedererscheinen des P. Mackiewicz, dessen Bewahrheitung die Chwila abwartet, nicht als irrig heraus, so werde unzweifelhaft die Gegenwart dieses tüchtigen und populären Führers den Kampf an der Wilia beleben. Man müsse jedoch — wiederholt nochmals die „Chwila" — die Bestätigung dieser von der „Gaz. narod." gebrachten Nachricht abwarten.

Aus dem Lublinischen wird der „Gaz. nar." unterm 18. d. geschrieben: Ueber Polesie und Bug kehrten in diesen Tagen die Insurgentencorps unter Wróblewski und Poniński aus Litthauen in's Lublinische zurück. Sie erfüllten ihre Bestimmung in Litthauen, indem sie die dort in Formirung begriffenen oder bereits formirten Corps versorgt hatten. Poniński, der Citadelle sich nähernd, allarmirte Brześć litewski, der in Litthauen an der Spitze eines Corps aufgetauchte Anführer Mackiewicz soll nach einigen der wirkliche Geistliche M., nach andern nur ein Namensträger des in Kowno gehenkten M. sein. Die Corps unter Wróblewski und Poniński, die Litthauen mit Munition und Waffen versehen, haben sich selbst mit guten Pferden und Leuten versorgt und zählen gegenwärtig doppelt so viel wie früher. 400 bewaffnete Litthauer vereinigten sich mit ihnen. Die starken Fröste haben alle Operationen beiderseits unterbrochen. Nur Kosaken-Patrouillen streichen herum, um die Bewegungen der Insurgentencorps zu beobachten. Soeben erfahre ich, schließt „G. N.", daß Wróblewski, Poniński und Lutyński vorgestern ein Gefecht bei Sietaniec, 1 Meile von Zamość entfernt, bestanden. Der Sieg blieb bei uns. Die geschlagenen Russen zogen sich nach der Citadelle zurück (?).

Vom Kriegsschauplatz meldet „Dzien. pow." vom 19. d.: Auf die Nachricht, daß der Rest des Chmieliński'schen Corps, der nach dessen Niederlage bei Ostrowo am 16. v. sich rettete, nach Tarłowo sich begab, wurden am 18. v. dorthin 2 Militärdetachements mit Kosaken und Gränzwächtern aus Sandomir und Zawichost abgeschickt. Das erste dieser Detachements entdeckte eine berittene Schaar im Dorf Potok und verfolgte sie in einer Strecke von 23 Werst durch die Dörfer Bokozowa, Lipowa wola, Okół und Piątkowice. Während dieser Verfolgung verloren die Insurgenten eine Menge an Todten und Verwundeten (ihre Zahl kann man mit Sicherheit nicht angeben); 2 wurden gefangen genommen, außerdem wurden 6 Pferde und Waffen erbeutet. — Nach Zersprengung des Chmieliński'schen Corps begab sich General Czengiery mit den Gefangenen nach Radom und befahl dem Oberst Suchoninow und dem Major Bętkowski mit ihren Corps aus Opatow in der Richtung nach Kielce über Łazow und Pierzchnica zur Recognoscirung der Oertlichkeit zu beiden Seiten des Weges auszurücken. Während des Marsches erfuhr Major Bętkowski im Dorf Huta, daß beim Dorf Czarna sich Insurgenten befinden; er rückte mit seiner Colonne dothin, zersprengte die Insurgenten und sie vor sich nach Ujna, wo er der eingebrochenen Nacht wegen die weitere Verfolgung einstellen mußte. Das zersprengte Corps war von Rosenbach, gewesenem österreichischen Offizier, befehligt und zählte 200 Mann. Die Insurgenten verloren in dieser Affaire 24 Mann an Todten und Verwundeten und 19 geriethen in Gefangenschaft. 20 Stutzen, viel Waffen anderer Gattung und eine Menge verschiedener Sachen wurden erbeutet. Bei einer Durchsuchung der Świętokrzyżer Wälder wurden 2 Lager unweit Szczecno und Trzeneczno vernichtet, gegen 50 (kilkudziesięciu) Insurgenten zu Gefangenen gemacht und wurde zugleich die Spur der Insurgentenschaar Rosenbachs entdeckt, welche in der Richtung nach Stopnica entkam. Die Verfolgung dieser Schaar wurde dem Lipsker und Radomer Detachement überlassen.

Aus der Provinz bringt „Dzien. powsz." folgende Nachrichten: In der röm.-kath. Kirche zu Węgrowo wurde am 27. v. 29 Personen, welche die Insurgentenreihen verließen und sich freiwillig stellten, feierlich der Eid abgenommen. — Der vor dem Gefecht am 25. v. ausgesandte Lieutenant Dwernicki von Corps des Oberstlieutenant Hein nahm unweit Łukowo einen revolutionären Courrier gefangen, auf dessen Angaben in den Insurgenstationen in Łukowo und Sarniki 12 aufgestellte Postpferde weggenommen wurden. — Das aus Łęczna zur Recognoscirung ausgeschickte Detachement unter Commando des Stabscapitäns Dawydow entdeckte zwischen den Dörfern Szpica und Korybutowsko-Wola in einem dichten und sumpfigen Walde 2 von Insurgenten verlassene Lager, die beiläufig 2000 M. fassen konnten. Diese aus Baraken und Zelten zusammengesetzten Lager wurden verbrannt. — Am 23. v. wurde in dem zur Opatower Herrschaft gehörigen Walde die Leiche eines aufgeknüpften Menschen gefunden.

In Folge kriegsrechtlichen Urtheils wurden dem „Dzien. powsz." zufolge zum Tod durch den Strang verurtheilt: der Hängegendarm Julian Domażycki und der Hochverräther Johann Demski, welches Urtheil des erstern am 28. v. in Siedlec, des zweiten am 21. v. in Turek vollzogen wurde.

Wien, 20. Jänner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf über die Luxussteuer in zweiter und der Gesetzentwurf Betreffs der Steuererhebung von den Actien-Gesellschaften in dritter Lesung angenommen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung der gestern von dem Finanzministerium eingebrachten Regierungsvorlage.

Präsident beantragt Verweisung an den Finanzausschuß. (Wird angenommen).

Finanzminister v. Plener betont die besondere Dringlichkeit des Gesetzes und beantragt, das hohe Haus wolle den Finanzausschuß beauftragen, mit möglichster Beschleunigung Bericht zu erstatten, von der Drucklegung desselben Umgang zu nehmen und sobald der Bericht erstattet ist, den Gegenstand auf die nächste Tagesordnung zu setzen. (Wird angenommen.)

Nächste Sitzung morgen.

[Sitzung des Herrenhauses.] Es werden zwei Zuschriften des Präsidiums des Abgeordneten-Hauses mitgetheilt. Die eine derselben ist die Mittheilung des Hauses der Abgeordneten in Betreff des Zusammentrittes einer gemeinschaftlichen Commission zur Vereinbarung des Finanzgesetzes pro 1864.

Das Abgeordnetenhaus hat sechs Mitglieder in diese Commission gewählt. Auf Antrag des Vorsitzenden schreitet das Haus zur Wahl von 6 Mitgliedern aus der verstärkten Finanzcommission in die gemeinschaftliche Commission. Es wurden 64 Stimmzettel abgegeben. Gewählt wurden:

Freiherr v. Baumgartner mit 60, v. Pipitz mit 56, Fürst Jablonowski mit 52, Fürst Schwarzenberg mit 34 Stimmen. Die nächstmeisten Stimmen erhielten: Cardinal Rauscher (32), Graf Kuefstein (32), Freiherr v. Heß (21).

Die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Vier Mitglieder erscheinen mit absoluter Majorität gewählt. Für die noch fehlenden zwei wird sofort die Nachwahl eingeleitet. Abgegeben werden 65 Stimmzettel.

Gewählt wurden Graf Kuefstein mit 41, Cardinal v. Rauscher mit 38 Stimmen, die nächstmeisten Stimmen (28) erhielt FM. Freiherr v. Heß.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Die „General-Corresp." schreibt: Nachdem die in der Sommation vom 16. d. der dänischen Regierung gestellte Frist von 48 Stunden abgelaufen, sind die kaiserl. österreichischen Truppen in Marsch gesetzt worden, um gemeinschaftlich mit den kgl. preußischen Schleswig zu besetzen. Gleichzeitig dürften die Gesandtschaften Oesterreichs und Preußens, wenn nicht Elementarereignisse unübersteigliche Hindernisse entgegenstellen, Kopenhagen verlassen haben.

Die Adreßcommission des französischen gesetzgebenden Körpers hat sich nachträglich zu einer Abänderung der fast berüchtigt gewordenen Phrase des Entwurfs von den „leider" nicht mehr befriedigenden Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich entschlossen. Der Passus soll jetzt heißen:

„Wir hoffen, daß es dem Geist der Versöhnung, welcher die beiden Souveraine beseelt, gelingen wird, alles, was den guten Beziehungen der beiden Mächte im Wege steht zu beseitigen."

Stuttgart, 20. Jänner. Die Abgeordnetenkammer beschloß in der gestrigen Sitzung einstimmig, die Regierung zu bitten, dem Bunde zur Sicherstellung der Herzogthümer sofort Truppen zur augenblicklichen Verfügung zu stellen, für die Mobilmachung des ganzen Contingents alles Erforderliche vorzukehren und ähnliche Maßregeln Seitens aller bundestreuen Staaten durch einen Antrag beim Bunde herbeizuführen.

Hamburg, 19. Jänner. Herzog Karl von Glücksburg, der älteste Bruder des Königs Christian von Dänemark ist heute von Schloß Louisenlund in Schleswig angekommen und verläßt das Land, nachdem er dem Bruder die Ablegung des Homagialeides verweigert.

Hamburg, 20. Jänner. Die heutigen „Hamb. Nachrichten" melden: Eine Infanterie-Brigade wurde heute von Schleswig nach Flensburg verlegt, wohin auch zwei Brigadecassen dirigirt worden sind. Die aus Schleswigern und Holsteine bestehenden Bataillone sollen unter die rein dänischen so vertheilt werden, daß auf vier Dänen ein Deutscher kommt.

Hamburg, 20. Jänner. Die ersten preußischen Truppen sind heute hier erwartet. Das hier stehende österreichische Militär rückt nach Schleswig. Die Bundes-Commissäre haben die Ernennung des Obergerichtsrathes Henrici zum Präses und des Grafen Baudissin zum Mitglied der Landesregierung in Holstein bekannt gegeben.

Brüssel, 10. Jänner. Der Herzog von Glücksburg, ältester Bruder des Königs von Dänemark, wird binnen kurzem hier erwartet. Er hat die Herzogthümer mit seiner Familie „aus Rücksichten der Sicherheit" verlassen.

Bukarest, 13. Jänner. In der letzten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde die Berathung über das Pensionsgesetz beendigt und auch die Errichtung eines Rechnungshofes beschlossen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 20. Jänner.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Lewartowski, Gustav Dębski, Titus Trzciński und Ladislaus Dolański aus Galizien; Alexander Kuczkowski aus Polen; Nikodem Garbaczyński, k. k. Staatsanwalt, aus Rzeszow.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Stefan Starowiejski nach Galizien; Anton Niedzielski nach Polen.

Amtsblatt.

Nr. 810. **Kundmachung.** (71. 2-3)

Nach Anzeige der k. k. Kreisbehörde in Przemyśl, ist am 1. d. in Leśniowice, Jaworower Bezirkes, unter Einem auf den Märkten des Brzeżaner Kreises gekauften, zur Mastung bestimmten Hornviehtriebe die Rinderpest ausgebrochen.

Dieser Seuchenausbruch wird im Interesse des Viehhandels zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 12. Jänner 1864.

Nr. 699. **Kundmachung.** (72. 2-3)

Unter einer in Lisko, Sanoker Kreises eingekauften, aus 30 Stück bestehenden Ochsenheerde ist am 27. v. M. die Rinderpest in Grembow Rzeszower Kreises ausgebrochen, und es sind bereits 3 Viehstücke an dieser Seuche umgestanden.

Die Cernirung des verseuchten Wirthschaftshofes, und die zur Unterdrückung der Seuche vorgeschriebenen veterinär-polizeilichen Maßregeln sind gleich nach Constatirung der Seuche eingeleitet worden.

Dieser Seuchenausbruch wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 12. Jänner 1864.

Nr. 31. **Kundmachung.** (65. 3)

In Gemäßheit der hohen k. k. Finanz-Ministerial-Decrete vom 27. September und 28. October 1863, Z. 46362 und 53672 hat vorläufig die Einhebung der Einkommensteuer nach den festgestellten Gebühren des Verwaltungsjahres 1863 in den bisherigen in die Periode vom 1. November 1863 bis letzten Dezember 1864 fallenden Einzahlungsterminen stattzufinden.

Was die Grundlagen zur Bemessung der Einkommensteuer für das Verwaltungsjahr 1864, rücksichtlich für die Zeitperiode vom 1. November 1863 bis letzten Dezember 1864 anbelangt, hat die hohe k. k. Finanz-Landes-Direction mit dem Erlasse vom 2. Jänner 1864 Z. 22761 Folgendes angeordnet:

1) Den Bekenntnissen über das Einkommen der I. Classe, worunter auch jenes aus Pachtzinsen begriffen ist, sind die Erträgnisse und Ausgaben der Jahre 1861 1862 und 1863 zur Ermittlung des reinen Durchschnittserträgnisses zu Grunde zu legen.
2) Laut §. 22 des a. h. Patentes von 29. October 1849 über die Einhebung der Einkommensteuer von stehenden Bezügen (Gehalten) der II. Classe sind die Cassen und die Privaten zur Ueberreichung der Anzeigen über die von ihnen auszuzahlenden stehenden Bezüge und die Bezugsberechtigten zur Ueberreichung der Bekenntnisse hierüber verpflichtet.

   Hieher gehört auch das Einkommen aus Arbeits- und Dienstleistungen, die der Erwerbsteuer nicht unterliegen, im Jahresbetrage von mehr als 630 fl. österr. Währ.
3) Das Einkommen aus Zinsen und Renten III. Classe, welche der Verpflichtung zur Einbekennung von Seite der Bezugsberechtigten unterliegen, ist nach dem Stande des Vermögens vom 31. October 1863 einzubekennen. Hieher gehören auch die Zinsen von Dienst-, Heiraths- und sonstigen wie immer gearteten Baar-Cautionen der Civil- und Militär-Personen, von Privatobligationen, die Zinsen von auf steuerfreien Realitäten versicherten Capitalien, u. s. w.

   Von der Fatirung sind ausgenommen die Zinsen von Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen, bei welchen ohnehin gleich unmittelbar der Abzug bei der betreffenden Casse gemacht wird, endlich von Capitalien, welche auf steuerpflichtigen Realitäten oder auf steuerpflichtigen Unternehmungen hypothekarisch haften.
4) Die Uebernahme, Prüfung und Richtigstellung der Bekenntnisse und Anzeigen für die Einkommenstener, dann die Festsetzung der Steuergebühr wird von der k. k. Kreisbehörde erfolgen, die Entscheidung über die Rekurse gegen die kreisbehördliche Bemessung steht dagegen der hohen k. k. Finanz-Landes-Direction zu.
5) Zur Ueberreichung der Bekenntnisse über das Einkommen, und der Anzeigen über stehende Bezüge wird die Frist bis Ende Jänner 1864 festgesetzt.
6) In dem Falle, wo die Einkommensteuergebühr für das Verwaltungsjahr 1864, rücksichtlich für die Zeitperiode vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1864 vor dem Verfalle der ersten Einzahlungsrate nicht zur Vorschreibung gelangen könnte, hat die Einhebung und zwangsweise Beitreibung dieser Steuer bis zur Umlegung der neuen Schuldigkeit nach der Gebühr des Vorjahres stattzufinden.

Die zur Ausfertigung der Bekenntniße und Anzeigen erforderlichen vorgedruckten Blanquette werden den steuerpflichtigen Partheien bei der k. k. Kreisbehörde und bei dem hierortigen k. Stadt-Magistrate unentgeltlich verabfolgt.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 9. Jänner 1864.

Obwieszczenie.

Podług Dekretów Wys kiego c. k. Ministeryum Skarbu z dnia 27. Września i 28. P. ździernika 1863 r. do L. 46362 i 53672 ma być podatek dochodowy w roku administracyjnym 1864 a względnie za czas od 1. Listopada 1863 do ostatniego Grudnia 1864 r. na tych samych zasadach i w tych samych ratach w walucie austryackiéj podług wymierzonych kwot na rok 1863 tymczasowo pobierany.

Co do zasad wymiaru podatku dochodowego na rok administracyjny 1864 a właściwie na czas od 1. Listopada 1863 do ostatniego Grudnia 1864 r. Wysoka c. k. Dyrekcya Krajowa Skarbu pod dniem 2. Stycznia 1864 r. do L. 22761 rozporządziła co następuje:

1) Fasyom dochodu Iszéj klasy, to jest z tych przedsiębiorstw, które podatkowi zarobkowemu podlegają, jako téż i dzierżaw, mają służyć za podstawę na rok administracyjny, a względnie na czas od 1go Listopada 1863 do ostatniego Grudnia 1864 r. dochody i wydatki z lat 1861, 1862 i 1863 w celu obliczenia czystego dochodu w przecięciu wypadającego.
2) W myśl §. 22 Najwyższego Patentu z dnia 29. Października 1849 r. podatku dochodowego podług IIgiéj klaty od stałych pensyj tyczącego się, nie tylko kasy i prywatni stałe pensye wypłacający, ale także i pobierający do przedłożenia przepisanych oznajmień obowiązani są.

   Téj kategoryi podatku ulegają także wypłaty stałe roczne za roboty i usługi, które wprawdzie podatkowi zarobkowemu nie podlegają, jednak takowe roczną kwotę 630 złr. w. a. przewyższają.
3) Prowizye i renty, które pobiérający obowiązany jest, jako dochód IIIciéj klasy oznajmić, powinny być na rok 1864 a względnie na czas od 1go Listopada 1863 do ostatniego Grudnia 1864 r. wykazane podług stanu majątku i dochodu w dniu 31go Października 1863 r. istniejącego. Do tego należą i procenta z kaucyj od osób cywilnych lub wojskowych w gotówce złożonych, daléj procenta, które nie pochodzą z obligacyi publicznych, instytutowych lub stanowych, ani téż z kapitałów na nieruchomych dobrach podatek opłacających, albo nareszcie na przedsiębiorstwach podatkowi podlégających, hypotecznie zabezpieczonych.
4) Odbiéranie, sprawdzanie i sprostowanie fasyj i oznajmień, jako téż oznaczenie kwoty podatkowéj nastąpi ze strony c. k. Władzy obwodowéj, rozstrzyganie zaś rekursów przeciw wymiarowi podatku przez c. k. Władzę obwodową uskutecznionemu przystoi wysokiéj c. k. Dyrekcyi krajowéj skarbu.
5) Termin do składania fasyj dochodów i oznajmień względem stałych poborów ustanawia się do ostatniego Stycznia 1864 r.
6) W razie gdyby należytość podatku dochodowego na rok administracyjny 1864 a względnie na czas od 1go Listopada 1863 do ostatniego Grudnia 1864 roku przed upływem terminu płacenia pierwszéj raty jeszcze przepisaną nie była, pobór i przymusowe ściągnienie takowéj według należytości roku zeszłego nastąpi.

Druki do przedłożenia fasyj i oznajmień potrzebne, będą stronom podatkowi podlégającym w c. k. Władzy obwodowéj jako téż w tutejszym Magistracie bezpłatnie wydawane.

C. k. Władza obwod wa.

Kraków, 9 Stycznia 1864.

Z. 19955. **Edict.** (67. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens der Isabella Gostkowska bücherlichen Besitzerin und Bezugsberechtigten des im Wadowicer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 35 pag. 53 vorkommenden Gutes Skomielna czarna behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 21. Jänner 1856 Z. 286 für das obige Gut Skomielna czarna bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 5287 fl. C.-M., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis Ende Februar 1864 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) Die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, insoweit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf den obigen Entlastungs-Capitals-Vorschuß nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß diese stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf den obigen Entlastungs-Capitalsvorschuß auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungs-Capitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 21. Dezember 1863.

Anzeigeblatt.

Josef Zarzycki

Herrenschneider,

in der Floriansgasse im Hause zu den „drei Glocken;"

der **fertige Kleider** und die **elegantesten Stoffe** aus in- und ausländischen in Fabriken am Lager hat, hat auf Verlangen des P. T. Publicums in seiner Werkstätte eine abgesonderte

Fleck-Reinigungs-Anstalt aller Männer- und Frauen-Kleider

nach der neuesten Methode errichtet, die in London Paris und Breslau als sehr praktisch erkannt mit bestem Erfolg angewandt wird indem weder die Farbe noch die Dauerhaftigkeit des Stoffes hiedurch beeinträchtigt wird.

(62. 2-3)

Die Preise sind die mäßigsten.

Carl Jacobi's

Unterrichts - Briefe

(vielfach nachgeahmt!)

zur gründlichen, schnellen u. leichten Erlernung

der

franz., engl. und ital. Sprache

ohne Lehrer, Vorkenntnisse und Bücher,

werden monatlich zweimal nach allen Orten franco expedirt. Honorar pro Cursus 5 Thaler (gleich 5 Sgr. pro Woche) auf Wunsch zahlbar in Raten à 1 Thlr. Prospecte auf frankirte Bestellungen gratis und franco.

Adresse: **Robert Nikutowski in Berlin,**
Besitzer der Expedition
(79. 1) der Jacobi'schen Unterrichtsbriefe.

300,000 Gulden

Haupt-Gewinn

des k. k. österr. Staats-Anlehens

Vom Jahre 1860.

Ziehung am 1 Februar 1864.

Dieses von allen bestehenden Geldverloosungen mit den größten Treffern ausgestattete Unternehmen bietet den Theilnehmern die äußerst günstige Aussicht dar, mit einer nur sehr geringen Einlage bedeutende Capitalien zu gewinnen.

Haupt-Gewinne: 114 mal fl. **300,000,** 114 mal fl. **50,000,** 114 mal fl. **25,000,** 228 mal fl. **10,000,** 1710 mal fl. **5,000,** 3420 mal fl. **1,000,** 2c. 2c.

1 Antheilschein kostet fl. **2** österr. Bankn.

6 Atheilscheine kosten fl. **10** österr. Bankn.

Bestellungen unter Beifügung des Betrages sind **baldigst** und nur **direct** zu senden an das Bank- und Großhandlungshaus (30. 6)

B. Schottenfels in Frankfurt a. M.

Ziehungsliste erhält jeder Theilnehmer sofort nach der Ziehung gratis zugesandt und die Gewinne sofort ausbezahlt.

Laub- und Nadelholzsamen (73. 1-3)

aller Art, zu Forstculturen — empfehlen

H. G. TRUMPFF'S Nachfolger

in **Blankenburg am Harz** (Herzogthum Braunschweig).

Preisverzeichnisse stehen auf portofreie Anfragen franco zu Diensten.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	3	50	3	62½	3	35	3	37½
„ Saat-Weizen	—	—	3	50	—	—	3	25
„ Roggen	2	35	2	37½	2	25	2	30
„ Gerste	2	18½	2	25	—	—	2	—
„ Hafer	2	75	2	80	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	3	—	—	—	2	50
„ Hirsegrütze	5	25	5	50	—	—	5	—
„ Fisolen	3	75	3	85	3	—	3	25
„ Buchweizen	—	—	2	50	2	—	2	25
„ Hirse	—	—	2	75	—	—	2	50
„ Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Winterraps	—	—	6	50	—	—	6	—
„ Kartoffeln neu	—	—	1	—	—	—	—	—
Centn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	2	—	—	—	1	75
„ Stroh	—	—	—	90	—	—	—	—
1 Pfund fettes Rindfleisch	—	20	—	22	—	17	—	18
„ mageres „	—	18	—	20	—	14	—	16
„ Lungenfleisch	—	—	—	35	—	—	—	30
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	21	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	1	69	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	3	75	4	—	—	—	3	50
1 Pfund Schweinefleisch	—	20	—	22	—	—	—	—
„ Kalbfleisch	—	16	—	20	—	—	—	—
„ Unschlittkerzen	—	46	—	48	—	—	—	—
„ Speck	—	—	—	40	—	—	—	37½
Hühner-Eier 1 Schock	1	40	1	50	—	—	1	35
Gerstengrütze ⅛ Metzen	—	40	—	45	—	30	—	35
Czestochauer dtto.	—	—	1	5	—	—	—	—
Weizen dtto.	—	—	—	77½	—	—	—	75
Perl dtto.	1	—	1	15	—	—	—	95
Buchweizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	—
Geriebene dtto.	—	—	—	65	—	—	—	60
Graupe dtto.	—	—	—	70	—	—	—	65
Hirsengrütze dtto.	—	65	—	70	—	—	—	60
Mehl aus fein. dtto.	—	60	—	65	—	45	—	55
1 Schock Häupterkraut	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz	9	50	11	50	—	—	—	—
1 „ weiches „	8	—	9	—	—	—	10	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 19. Jänner 1864.

Deleg. Bürger Karol Rząca. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 19. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.80	67.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.75	80.—
vom April — October	79.75	80.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.25	72.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.—	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	140.—	140.50
„ 1854 für 100 fl.	88.25	89 75
„ 1860 für 100 fl.	92.—	92 20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.25	18.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.50	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	93.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.75	74.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	74.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.80	72.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.80	72.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

der Nationalbank	776.—	778.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	178.30	178.50
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	669.—	670.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1695.	1697.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	189.50	190.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	136.—	136.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.—	126.25
der Theiss. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	247.—	249.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	196.50	197.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	428.—	429.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	225.—	227.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	392.—	394.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	435.—	440.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	153.50	154.—

Pfandbriefe

der Nationalbank auf CMze	10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.25
der Nationalbank auf östr. W.	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.75	85.90
Galiz. Credit-Anstalt östr. W.	zu 4% für 100 fl.	72.25	72 75

Lose

der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.—	130.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	90.50	91.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	112.—	114.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.—	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	30.50	31.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	93.—	94.—
Salm zu 40 fl. „	32.—	32.50
Palffy zu 40 fl. „	34.—	34.50
Clary zu 40 fl. „	32.80	33.—
St. Genois zu 40 fl. „	33.—	33.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.50	20.—
Waldstein zu 20 fl. „	21.—	21.30
Keglevich zu 10 fl. „	16.50	16.80

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	104.—	104.25
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4¼%	104.25	104.25
Hamburg, für 100 M. B. 3¾%	92.50	92.75
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	122.—	122.25
Paris, für 100 Francs 7%	48.35	48.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 83	5 87	5 84	5 86
„ vollw. Dukaten	5 83	5 87	5 84	5 86
Krone	— —	— —	16 75	16 80
20 Francstücke	9 81½	9 87	9 84	9 85
Russische Imperiale	— —	— —	10 10	10 13
Silber	— —	— —	121 75	122 —

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
19	2	334‴ 01	— 4°3	100	W.-Süd-West schwach	trüb	Schnee	— 12°0	— 4°0
	10	35 10	— 4°8	100	„ „ „	„			
20	6	35 93	— 4°7	100	„ „ still	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**